

Kulturpolitik für ländliche Räume



Foto: Roland Baege

Christine Wingert ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und forscht zum Thema Kulturpolitik für ländliche Räume

Die Förderung von Kultur in ländlichen Räumen ist seit einigen Jahren fester Bestandteil von politischen Programmatiken: In Koalitionsvereinbarungen, kulturpolitischen Leitlinien und Kulturentwicklungskonzepten widmen sich Bund, Länder, Kreise und Kommunen zunehmend der Stärkung von Kunst und Kultur in dünner besiedelten Gegenden. Auch sind auf Bundes- und Länderebene verstärkt Förderprogramme mit einem Fokus auf Kultur in ländlichen Räumen aufgelegt worden. Politisch begründet werden sie zumeist mit der Notwendigkeit, einen Beitrag zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in allen Landesteilen zu leisten.

Für die Entwicklung adäquater kulturpolitischer Strategien zur Stärkung von Kultur in ländlichen Räumen ist somit zu fragen: Wie sind denn die Lebensverhältnisse in den ländlichen Gebieten der Republik? Welche Rolle spielt im Hinblick auf gute Lebensverhältnisse die Kultur? Und weiter: Welches sind gute Rahmenbedingungen für ein vielfältiges Kulturleben in einem Gemeinwesen? Die Autor*innen dieses Themenschwerpunktes beantworten derartige Fragen aus ihrer Perspektive.

Kommunale Ressourcen für Kultur

Es ist augenscheinlich so, dass wohlhabende ländliche Kommunen mehr für kulturelle Aktivitäten und kulturelle Teilhabe tun können und auch tun, als Gemeinden mit geringen Steuereinnahmen oder gar solche, die sich in der Haushaltssicherung befinden: Es gibt i.d.R. einen höheren Etatposten für Zuschüsse an die örtlichen Vereine, möglicherweise für einen kommunalen Veranstaltungsort (z.B. Stadthalle) oder für kommunale Kultureinrichtungen.

Finanzielle Ressourcen sind unbestritten eine wesentliche Grundlage für eine vielseitige Kulturarbeit in einer Gemeinde, nicht die einzige, aber eine wesentliche. Folgerichtig wird seit vielen Jahren in politischen Debatten für eine bessere finanzielle Ausstattung der Kommunen gestritten, auch vonseiten kulturpolitischer Akteure. Diese komplexen Fragen der öffentlichen Haushaltssteuerung zwischen Ländern und Kommunen weisen jedoch weit über den kulturpolitischen Kompetenzbereich hinaus und sind – wie angedeutet – nicht für alle ländlichen Kommunen gleichermaßen problematisch.

Kulturelle Infrastruktur in ländlichen Räumen

Zur kulturellen Infrastruktur in ländlichen Räumen gibt es keine bundesweiten Bestandserhebungen.

Spartenspezifische oder regionale empirische Studien stellen einerseits Herausforderungen und Leerstellen fest, regelmäßig aber auch enormes Engagement und kulturelle Vitalität.

Ein Großteil der kulturellen Aktivitäten und Angebote in ländlichen Räumen ist bürgerschaftlich initiiert und getragen. In zahlreichen Chören, Amateurtheatern und Heimatstuben engagieren sich Menschen aller Generationen, auch wenn es mancherorts am Nachwuchs mangelt. Die Formen der Trägerschaft sind vielfältig, auch die Kirchen, Landfrauenvereine, Freiwillige Feuerwehren oder Kurverwaltungen organisieren und unterstützen Kultur. Geht der Blick über das Dorf hinaus, so sind zur kulturellen Infrastruktur auch die Kulturverwaltungen der ländlichen Städte und Kreise zu zählen, regionale Organisationen sowie Kulturfachverbände, die Kulturakteure in ländlichen Räumen fördern, beraten, vernetzen oder mit ihnen kooperieren. Die beiden Letztgenannten tun dies übrigens oftmals mit Landesförderung, die sich dann im Kulturhaushalt nicht unter einem Titel »Kultur in ländlichen Räumen« wiederfindet.

Zwischen Hochkultur und Breitenkultur

Bei einem weiten Begriff von Ländlichkeit ist in ländlichen Räumen im Prinzip jede Kunst und Kultur auffindbar – allerdings nicht in der gleichen Dichte wie in Metropolregionen und nicht in allen ländlichen Regionen. Bei der häufig anzutreffenden Reduktion von Kultur in ländlichen Räumen auf Breiten- und Laienkultur in Abgrenzung zu »urbaner« Hochkultur wird nicht differenziert, worauf sich diese Charakterisierung bezieht: auf die kulturellen Inhalte, die Kulturschaffenden, die kulturellen Orte oder Formate?

Bestimmte Kulturformen gibt es in ländlichen Gemeinden oder ländlich gelegenen Klein- und Mittelstädten äußerst selten. Und natürlich gibt es keine Philharmonie, keine Pinakothek oder gar Museumsinsel, aber eben doch Museen, Literaturhäuser oder Konzertsäle. Damit wird nicht behauptet, dass die Qualität der Orte belanglos sei – sie sind nicht vergleichbar, weder hinsichtlich des Kunsterlebnisses noch strukturell oder finanziell. Aber es sei ausdrücklich betont: Der Unterschied liegt nicht per se in der künstlerischen oder kulturpädagogischen Qualität. Hochkarätige, professionelle Kultur und experimentelle Kunst finden auch in ländlichen Räumen statt, oftmals nicht in festen



Kulturpolitische Sommerakademie 2022 »Mittendrin oder jenseits von ...? Kulturpolitische Strategien für ländliche Räume«, 28. bis 30.09.2022, in Grevesmühlen und Gadebusch (M-V); Foto: Ulrike Pawandent

Häusern, sondern temporär – z.B. in Form von Festivals – und an ungewöhnlichen Orten. Damit ist das Kulturerlebnis anders.

Die kulturpolitische Herausforderung besteht also nicht nur darin, die Heterogenität ländlicher Räume in den Blick zu nehmen, sondern auch die Ausdifferenzierung kultureller Interessen und Aktivitäten der Menschen außerhalb von Metropolen.

Kulturpolitische Strategien der Länder

Mit einer Studie, die von der BKM unterstützt wird, untersucht das Institut für Kulturpolitik (IfK) kulturpolitische Argumentationen und Strategien für die Förderung von Kultur in ländlichen Räumen mit Fokus auf die Länderebene. Es zeigt sich, dass sich die Landesförderungen auf alle Dimensionen beziehen: die Menschen, die Orte, Formate, Strukturen und politische Abstimmungs- und Steuerungsprozesse (Governance). Und sie beziehen sich auf die unterschiedlichen räumlichen Ebenen vom Dorf über die Kommune bis hin zu regionalen Strukturen. Als strategische Ansätze und Förderformate, von denen einige seit den 1990er Jahren praktiziert werden, sind insbesondere zu nennen:

- Förderung von Engagement und Ehrenamt
- Aufsuchende Kulturarbeit und künstlerische Interventionen
- Ansiedlungsanreize und Vernetzung für Kreative
- Kulturfestivals und thematische Sommerprogramme
- Auf- und Ausbau von Kulturorten als Begegnungsorte
- Erweiterung lokaler Kulturorte zu regionalen Ankerpunkten
- Regionale Beratungs- und Vernetzungsstellen
- Kulturpolitische Dialogformate zwischen Kulturakteuren, Politik, Verwaltung und weiteren
- Ressortübergreifende Abstimmungen und Anschlussfinanzierungen

Diskursformate der KuPoGe

Sowohl bei der Sommerakademie 2022 der Kulturpolitischen Akademie, die dieses Jahr Ende September in Kooperation mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern und der Universität Hildesheim stattfand¹, als auch im Rahmen der Webtalk-Reihe im Dezember wurden die strategischen Ansätze zur Förderung von Kultur in ländlichen Räumen lebhaft diskutiert. Es wurde deutlich: Kulturpolitische Aufgaben stellen sich in jeglichem ländlichen Raum, unabhängig von seiner ökonomischen oder strukturellen Lage. Die Aufgaben sind jedoch unterschiedlich und es ist nicht jede Strategie übertragbar – je nach Bedingungen, Ressourcen und Akteurskonstellationen vor Ort.

Als ein wesentlicher Erfolgsfaktor kristallisierte sich einmal mehr die Kommunalpolitik heraus: Kulturaffine, kompetente und engagierte Bürgermeister*innen und Gemeinderät*innen sind – wo es sie gibt – wichtige Stützen für nachhaltige, nicht selten auch innovative Ansätze zur Stärkung der kulturellen Vitalität des Ortes. So wirft das Thema »Kulturpolitik für ländliche Räume« – neben den konkreten Fragen nach geeigneten Förderformaten – immer wieder weiterreichende Fragen auf, die kulturpolitisch formuliert werden müssen, aber im Feld der Kulturpolitik nicht gelöst werden können, so auch diejenige nach der Stärkung der lokalen Demokratie oder diejenige nach der Ausgestaltung des kooperativen Kulturföderalismus, also der Verantwortungsteilung zwischen Kommunen, Ländern und Bund insbesondere im Hinblick auf kulturell strukturschwache ländliche Räume.

Weitere Infos unter: <https://kupoge.de/studie-kulturpolitik-fur-landliche-raume/> ■

¹ Mit Unterstützung des Landkreises Nordwestmecklenburg und der Stadt Gadebusch.